

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Zähler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Fernsprecher Nr. 9.

Nr. 137.

Sonnabend, den 15. Juni

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 14. Juni, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 757 mm. reducirt auf den Meerespiegel. **Thermometerstand** + 18° C. (Morgens 8 Uhr + 14,5° C.) **Feuchtigkeitsgehalt** der Luft nach Saubrech's Polymeter 40%. **Thaupunkt** + 5° C. **Windrichtung**: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 1,5 mm.
Daher **Witterungsaussichten** für den 15. Juni: Meist halbbheiter, kurze Schauer nicht ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Die am 15. dieses Monats fällig werdende **städtische Einkommensteuer auf den 1. Termin des Jahres 1901/1902** ist längstens **bis zum 13. Juli d. J.** an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist wird gegen die Säumigen **unnachlässig** mit der **Zwangsbetreibung** vorgegangen werden.

Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die **Einkommensteuer ungeachtet etwaiger Reklamationen, wenn auch vorberühlich späterer Ausgleichung, zu bezahlen ist.**
Waldenburg, den 12. Juni 1901.

Der Stadtrath.
Artschmer,
Bürgermeister.

*Waldenburg, 14. Juni 1901.

Die Lage Englands in Südafrika ist eine derartige, daß man sich vergebens fragt, wie England diesen Krieg eigentlich noch gewinnen will, ja wie es sich selbst nur einigermaßen mit Anstand aus der verzweifeltsten Lage zurückziehen könnte. Das englische Heer befindet sich, so sonderbar es klingen mag, im Zustand der Belagerung, denn die vorhandenen Streitkräfte reichen mit Mühe und Noth gerade hin, um die größeren Plätze und vor allem die Bahnhöfe einigermaßen zu schützen. An eine wirkliche Offensive ist mit diesem heruntergekommenen, an Körper- und Willenskraft völlig geschwächten Menschenmaterial gar nicht mehr zu denken. Wären nicht die Lord Roberts und Kitchener auf den ingeniösen Einfall gekommen, die Leute mit der Böhnung um fünf bis sechs Monate stets rückständig zu lassen, so wären Massendefectionen schon längst an der Tagesordnung. Dank dieser klugen Maßregel aber bleibt Süd-England mit etwa 1000 Meilen in der Schuld eines jeden seiner südafrikanischen Heldensöhne, und wenn der arme Teufel „Tommy“ ein solch hübsches Sümmchen nicht missen will, so muß er, wenn auch zähneknirschend, den Fuß halt weiter tragen. Daß aber mit solchem Truppenmaterial sich keine Heldenthaten verrichten lassen, am wenigsten aber gegen solch gewandte, unermüdete Gegner wie die Buren, liegt auf der Hand; ganz abgesehen davon, daß zu einer Offensive, wie gesagt, gar nicht einmal die nöthigen Kräfte vorhanden sind, da so ziemlich jeder Mann zur Deckung der Eisenbahnen und wichtigeren Plätze unentbehrlich ist.

Diese Unfähigkeit zur Offensive zeigt sich u. a. darin, daß es den Engländern völlig unmöglich ist, die paar kleinen Commandos unter Scheepers, Malan und Krütsinger aus dem Kaplande herauszubringen, die ihnen Tag für Tag die Hölle heiß zu machen wissen. Während so die englischen Truppen wie Belagerte in der Defensive sich befinden, sind die Buren überall in frischer, fröhlicher Offensive. Tag und Nacht placken und belästigen sie wie hungrige Stechfliegen ihre Gegner und lassen sie nicht zu Athem kommen. Bevor diese aber sich recht zur Wehre gesetzt haben, sind die Angreifer bereits verschwunden, und Lord Kitchener labelt officiell nach bekannter Schablone in die Welt hinaus, daß der Oberst A die Buren unter B bei C angegriffen, und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Diese Art der Kriegführung können die Buren, wenn es sein muß, bis in die Unendlichkeit fortsetzen, so lange, bis sie ihren Todfeind aus dem Lande „hinausgeekelt“ haben werden. Durch große Schläge, wie zu Anfang des Krieges, werden sie ihr Ziel zwar nicht erreichen, aber eine solche Taktik wäre unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch ganz verkehrt, denn dadurch würden sie ihre Streitkräfte leicht in verhängnisvoller Weise schwächen. Die jetzige Art der Kriegführung ist zwar weit langwieriger, aber dafür um so sicherer, sowohl was Schonung an Kräften als erfolgreiche Durchführung verspricht. Denn, daß auf diese Weise England rettungslos unterliegen muß, kann nur der mit den Verhältnissen

nicht genügend Vertraute bezweifeln.

Man übersehe hierbei nicht, daß England am Ende seiner Mittel angelangt ist, daß es trotz seines Reichthums und trotz der äußersten Kraftanstrengung völlig unfähig ist, sein geschwächtes und demoralisiertes Heer auch nur nothdürftig zu ergänzen. Dagegen verfügen die Buren nicht nur über schier unerschöpfliche Vorräthe von Lebensmitteln, Waffen und Munition, wovon ihnen der Feind überdies unfreiwilligerweise mehr als genug liefert, sondern durch ihre Aktionsfähigkeit und zähe Ausdauer, die nie und nimmer erlahmen wird, sind sie ihrem numerisch überlegenen Gegner reichlich gewachsen. Hinter ihnen aber steht noch die große Reservearmee der Kapburen, die ganz sicher noch in Action treten wird, nämlich, wenn der große Zusammenbruch der britischen Militärmacht seinen Anfang nimmt und der „ruhmvolle“ Rückzug nach dem Vorbild von 1812 beginnt.

Die Frage: „Wie lange wird der Krieg noch dauern?“ ist gleichbedeutend mit der anderen Frage: „Wie lange vermag die englische Armeeführung den unvermeidlichen Zusammenbruch noch hinauszuschieben?“ Sollte Lord Kitchener seinen Plan, den Kriegsschauplatz in die unzugänglichen Zoutpansberge mit ihrem mörderischen Klima zu verlegen, wirklich ausführen, dann wird jenes „Débâcle“ nicht mehr lange auf sich warten lassen!

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Donnerstag Abend Kiel wieder verlassen und ist Freitag früh in Berlin eingetroffen. Ueber seinen Aufenthalt in dem Kriegsschauplatz der Ostsee ist folgendes nachzutragen: Nach dem Stapellauf des Linien Schiffes „Zähringen“ empfing der Kaiser am Mittwoch Abend den Generalinspector der Marine v. Köster, den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz u. A. Donnerstag Morgen hörte er die Vorträge des Chefs des Civillabinetts v. Lucanus und des Militärkabinettschefs Grafen Sülzen-Gäselers. Später besuchte Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder an Bord der Yacht „Sohenzollern“. Am heutigen Freitag will Sr. Majestät auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin Kavalleriebesichtigungen vornehmen. Morgen, Sonnabend, stattet der Kaiser seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, in Kronberg einen Besuch ab. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt abends. Wie es heißt, erfreut die Kaiserin Friedrich sich fortgesetzt eines anhaltenden Wohlseins. Weiter meldet man, daß der Kaiser in Begleitung des Königs von England am 14. August zu einer Truppenbeschau in Mainz eintreffen wird.

Der Bundesrath ertheilte dem Urheber- und dem Verlagsrecht seine Zustimmung.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing den Amerikaner Hall, der als Sekretär im Haager Congreß fungirt hatte und jetzt zum ständigen Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofs ernannt ist. In der Unterredung äußerte Graf Bülow, der Kaiser und er selbst versprochen

sich von dem Schiedsgerichtshof eine segensreiche Wirksamkeit und erwarteten von demselben viel mehr, als die Presse bisher von ihnen angenommen habe.

Der Gründer des deutschen Reiches war auch der Schöpfer seiner Flotte, so sagte der Großherzog von Baden in seiner Taufrede beim Stapellauf des Linien Schiffes „Zähringen“ in Kiel, indem er mit tiefer Bewegung der großen Zeit gedachte, da das deutsche Reich geschmiedet ward. Eine mächtige Flotte ist der sicherste Schutz des Reiches, so fuhr er fort, indem er dem Enkel des großen Kaisers Dank sagte für sein heißes Bemühen, die deutsche Reichsflotte immer kräftiger und stolzer auszubauen. Das waren Worte, die vom Herzen kamen und zu Herzen gingen; weiß man doch, daß Badens Herr wie kaum ein anderer der Bundesfürsten in inniger Liebe fest und treu zu Kaiser und Reich steht. Dem aber, der die Riesenarbeit geleistet und die Wiederaufrichtung des Reiches unter tausend Kämpfen durchgeführt hat, dem setzte das dankbare Vaterland vor dem Reichstagsgebäude in Berlin ein Denkmal, dessen feierliche Enthüllung an diesem Sonntage erfolgt. Nach dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm gegenüber dem Schloß das Nationaldenkmal für Bismarck vor dem Reichstagsgebäude! Aus allen Gauen des Reiches strömen die Abgeordneten herbei, um theilzunehmen an der Feier, der Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude hat ein glänzendes Festgewand angelegt, mit dem Kaiser, den Ministern, der Generalität wird die Familie Bismarck, werden die Abgeordneten und sonstige hervorragende Persönlichkeiten, soviel der Platz nur zu fassen vermag, der Enthüllungsfest beizuwohnen, die nun doch nicht auf einen politisch gleichgültigen Tag, sondern auf den Tag der 30. Wiederkehr des Einzuges unserer siegreichen Truppen in Berlin fällt.

Bismarck-Berehrer sind zur Theilnahme an der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin am Sonntag nicht nur aus allen Gauen Deutschlands, sondern auch aus Nord- und Südamerika in der Reichshauptstadt eingetroffen. Obgleich der Altreichskanzler einst die Worte gesprochen hat, daß der Deutsche im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten, sein Deuththum schnell vergißt, haben ihm zu Ehren über 50 Ortschaften in der Union den Namen „Bismarck“ erhalten. Drei solcher Bismarcker sind es, die seit einiger Zeit Deutschland durchqueren zum Zweck der photographischen Aufnahme von allen bisher errichteten und der Enthüllung in nächster Zeit harrenden Bismarck-Monumenten, Säulen und anderen dem Andenken des Kanzlers geweihten Denkmälern. Mit den Erinnerungen sollen deutsche Vereine in verschiedenen amerikanischen Städten erfreut werden.

Die „Nordd. „Allg. Ztg.““ schließt einen Rückblick über unsere Chinaexpedition mit folgenden Worten: Mit Recht darf behauptet werden, daß unser Expeditions-corps in China eine vorzügliche Schule auch für den großen Krieg durchgemacht hat und als kriegsgewohnte Truppen in die Heimat zurückkehrt. Die Offiziere, die ihren Mannschaften immer und überall als Vorbild

bienten, werden nach ihrer Heimkehr in erster Linie dazu berufen sein, die gewonnene Kriegserfahrung für die Ausbildung der Armee zum Segen des Vaterlandes zu verwerthen.

Gegen eine Getreidezollerhöhung auf nur 5 Mt. macht die gesammte conservative Presse mobil. Die „Kreuztg.“ erklärt, daß dann auch keine Erhöhung der Industriezölle statthaft sei. Die „Deutsche Tagesztg.“ aber droht, daß die Landwirtschaft alsdann die Mülerei, die Bäckerei und die Fleischverwertung selbst in die Hand nehmen würde. Das könne die Regierung aber nicht zulassen, weil damit der ganze Mittelstand ruiniert würde. Das einzige Mittel, diese Gefahr zu verhüten, sei eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle.

Am Donnerstag sind die neuen russischen Paßbestimmungen an den Grenzübergängen in Kraft getreten. Alle Schritte, welche die Regierung zu Opatowitz in Oberschlesien in Aussicht gestellt und auch thatsächlich unternommen hat, um die gänzliche Aufhebung oder wenigstens Milderung der äußerst harten Bestimmungen zu Gunsten der preussischen Unterthanen zu erreichen, haben keinen Erfolg gehabt.

In der Reichstagsersatzwahl im Ottweiler-St. Wendel für den verstorbenen Freiherrn v. Stumm siegte gleich im ersten Wahlgange der nationalliberale Candidat, Geh. Bergrath Prieze, über den Candidaten des Centrums, Kaufmann Fuchs, mit einer Majorität von annähernd 700 Stimmen. Die freiconservative Partei, welche den vom Freiherrn v. Stumm lange Jahre hindurch vertretenen Wahlkreis gern behauptet hätte, verzichtete schließlich auf einen eigenen Candidaten, da der Geheimre Prieze ihrem Programm ziemlich nahe steht. Ob Herr Priezes Wahl die Anerkennung der Wahlprüfungscommission des Reichstags finden wird, ist allerdings noch zweifelhaft. Der Gegencandidat des Gewählten, Herr Kaufmann Fuchs, hat dem Minister des Innern zweimal, zuletzt am Wahltag selbst, Telegramme zugesandt, in denen er lebhaft gegen die von Herrn Prieze und dessen Anhängern geübte Wahlbeeinflussung protestirte. Seitens des Centrums wird die Wahl Priezes also zweifelhaft beanstandet, und da Centrum Trumpf ist, möglicherweise auch für ungültig erklärt werden. Die „Post“, welche mit der Wahl des Compromißcandidaten natürlich zufrieden ist, constatirt mit Genugthuung den gänzlichen Mißerfolg der Socialdemokraten, deren Stimmen im Ganzen nur 107 betragen. Das hat wohl kein Mensch, und am wenigsten die Socialdemokratische Parteileitung, erwartet, daß in dem bisher vom Freiherrn v. Stumm beherrschten Wahlkreis thatsächlich fast gar keine Socialdemokraten existiren. Für den verstorbenen Freiherrn bedeutet dieses Wahlergebnis aber einen Triumph, wie er glänzender garnicht gedacht werden kann.

Oesterreich-Ungarn.

Der Jubel der Prager Bevölkerung und der vielen aus dem ganzen böhmischen Lande herbeigeströmten Völkerschaaren zur Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Prag ist schier endlos, ja oft genug überlaut. Der Nationalitätenhaß ist nämlich trotz der Anwesenheit des Monarchen nicht gewichen; er bethätigt

sich gegenwärtig darin, daß die Tschechen die Deutschen in den Begrüßungszurufen, die dem Kaiser dargebracht werden, zu unterdrücken suchen. Die Tschechen schreien ihre Begrüßungen mit einer derartigen Aufwendung von Lungenkraft, daß die Absicht unschwer zu erkennen ist. Der alte Kaiser ist zu allem die Liebe und Güte selber; er beantwortet alle von den zahlreichen Deputationen an ihn gerichteten Ansprachen streng nach dem Befehle der Zweisprachigkeit zur Hälfte in deutscher, zur Hälfte in tschechischer Sprache und treibt diese Gerechtigkeit so weit, daß er abwechselnd einmal die erste und dann wieder die zweite Hälfte seiner Erwiderung in deutscher resp. in tschechischer Sprache zum Ausdruck bringt. Die Hoffnung, daß der Besuch des „Königs von Böhmen“ dem Nationalitätenhaß ein Ende machen werde, muß nach den bisher zu Tage getretenen Erscheinungen leider bereits als eine trügerische bezeichnet werden.

Asien.

Graf Waldersee hat beim Kaiser von Japan, wie nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden Empfang gefunden. Um dem Grafen zur Erholung von der Reise Zeit zu gewähren, empfing ihn der Kaiser erst an dem der Ankunft in Tokio nachfolgenden Tage. Das Ceremoniell, die Sitten und Gebräuche am japanischen Hofe entsprechen vollständig denen an europäischen Höfen. Ein Hofgalawagen führte den Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich der deutsche Gesandte befand, in das Kaisererschloß. Der Mikado trug die japanische Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Nachdem sich der Kaiser zehn Minuten lang mit dem Grafen Waldersee unterhalten hatte, wobei der Ceremonienmeister als Dolmetscher fungirte, wurde der Feldmarschall durch prachtvolle Säle zu den Gemächern der Kaiserin geleitet, die europäische Tracht trug und den Feldmarschall mit der gleichen Ceremonie wie der Mikado empfing. Bei dem nachfolgenden Galafrühstück saß Graf Waldersee dem Kaiserpaare gegenüber. In der sehr lebhaft geführten Unterhaltung regte der Kaiser wiederholt militärische Fragen an, während sich die Kaiserin nach der Pflege der Verwundeten und der Thätigkeit des Rothen Kreuzes erkundigte. Auf dem Gartenfest beim deutschen Gesandten wurde ein Gruppenbild aller Festtheilnehmer aufgenommen, auf dem Graf Waldersee an der Seite des japanischen Prinzen erscheint, der das Hoch auf den deutschen Kaiser ausbrachte. Von der Flotte und der Armee enthusiastisch aufgenommen wurde ein pietätvoller Act des Grafen Waldersee, der in Tokio auf dem Grabe des bei den Tatarforts gefallenen japanischen Schiffskapitäns Sattore einen Lorbeerkranz niederlegte.

Prinz Tsching wird nicht schon in diesem, sondern erst gegen Ende nächsten Monats Peking verlassen, um nach Deutschland zu reisen und dem deutschen Kaiser das Beileid seines Bruders, des Kaisers Kwangjü, an der Ermordung des Barons Ketteler auszusprechen.

Afrika.

Die Londoner Blätter fahren trotz aller authentischen Widerlegungen mit ihren Versicherungen fort, daß Frau Botha doch in einer Friedensmission zum Präsidenten Krüger reife. Da sie auch entgegen der positiven

Erklärung des Präsidenten Krüger unbeirrt das Märchen von Friedensverhandlungen in Standerton fortspinnen, so darf man überdies gerade um so eher zur Tagesordnung übergehen, als die englische Regierung bereits dieser Tage genöthigt werden wird, auf eine Interpellation des Unterhauses zu antworten, was es mit den Gerüchten über Frau Botha und über die Friedensverhandlungen in Standerton für eine Bewandniß habe.

Amerika.

Präsident Mac Kinley hat schon jetzt erklärt, daß er zum dritten Male eine Candidatur für den Präsidentschaftsposten der Vereinigten Staaten nicht übernehmen werde. Man braucht in diesem Verzicht gerade keinen Beweis einer übertriebenen Bescheidenheit des Herrn Mac Kinley zu erblicken, denn nachdem gerade die hervorragendsten Präsidenten der nordamerikanischen Union es entschieden ablehnten, eine Präsidentschaftscandidatur zum dritten Male anzunehmen, ist es in den Vereinigten Staaten Unus geworden, daß ein bereits zweimal gewählter Präsident auf eine mögliche dritte Wahl von vornherein verzichtet. Ueberdies ist die Stimmung im Lande auch keineswegs mehr eine der Politik Mac Kinleys so günstige, daß dieser unbedingt auf eine Wiederwahl zu rechnen hätte. Das republikanische System hat im Gegentheile recht bemerkbar abgewirtschaftet, und es ist wohl denkbar, daß beim nächsten Mal ein demokratischer Candidat seinen Einzug ins Weiße Haus hält.

Nachgeben wollen die Kubaner. Wie eine Newyorker Meldung besagt, dürfte die gesetzgebende kubanische Körperschaft das amerikanische Protectorat annehmen. Mehrere Stadikale wollen der entscheidenden Abstimmung fernbleiben. Da ist anscheinend der Dollar nicht schlecht gerollt.

Aus dem Waldenthale.

*Waldenburg, 14. Juni. Sachsens Forstkultur erfreut sich eines europäischen Rufes. Es lassen sich in unserem engeren Vaterlande drei Waldregionen unterscheiden, die der Fichten und Tannen im Süden, die der Laubhölzer im Nordwesten und die der Kiefern im Nordosten. Die Summe aller sächsischen Forsten beträgt knapp 400,000 ha, das ist ein reichliches Viertel der Gesamtfläche Sachsens. Die knappe Hälfte der Waldungen Sachsens gehören zum Staatsfiskus.

*— Das sächsische Ministerium des Innern hat entschieden, es sei zwar die Verpflichtung der Ortskrankenkassen, gegebenenfalls einen Spezialarzt zuzuziehen, nicht zu verkennen, wenn dies durch die besondere Art der Krankheit unbedingt erfordert werde, die Erstattung der Kosten aber, welche durch Zuziehung eines anderen Arztes ohne vorherige Zustimmung der Kasse entständen, können der letzteren nur dann angeschlossen werden, wenn diese Zustimmung notwendig und dringlich gewesen sei.

*— Die oberen Klassen der hiesigen Bürgerschule unternahmen am heutigen Tage ihre diesjährigen Sommerausflüge, und zwar waren diesmal als Zielpunkte gewählt der Rochlitzer Berg, ferner Rochsburg, die Holzmühle und Hohndorf bei Lichtenstein.

*— Vergangene Nacht sank die Temperatur so tief,

Unterhaltungstheil.

Die Manöverstübe.

Novelle von Anna Gnevkow.
(Fortsetzung.)

18)

Aber der Hauptmann stürzte sich nicht mehr wie ein Jüngling in ein Meer emporzüngelnder Liebesflammen; er erwog die Thatsachen und sagte sich resignirt, daß die Tochter aus dem reichen, vornehmen Hause der Ellerstädts schwer gewillt sein würde, ihre Hand einem Artillerie-Hauptmann zu reichen, der kein besonderes Vermögen hatte, dessen Vater zu dem ganz bürgerlichen Gewerbe eines Rechtsanwalts gegriffen, und dessen Schweftern selbst an Bürgerliche vermählt waren. Er hatte es deshalb schon in der Residenz so viel wie thunlich vermieden, mit Leonore zusammen zu kommen, und er war geradezu widerwillig in den Kreis derer getreten, die ihn durchaus mit in den Reihen der Schlittschuhläufer wissen wollten. Gleich Lori war auch ihm jener Wintertag besonders in Erinnerung geblieben, an dem der Himmel so strahlend blau hernieder geschien, die goldene Sonne Bäume und Sträucher glitzern machte, und fast hätte er damals all das ausgesprochen, was sein Herz bewegte, wenn nicht die Vernunft gewaltig die Oberherrschafft erzwingen. Und aus dem weichen Gefühlston war er in jenen Stunden zu den kühlen lehrhaften Tönen des guten Freundes übergegangen, hatte seine Gefährtin über dies und jenes im Leben aufzuklären versucht, ihr Verhältnisse nahe gelegt, die sie bis dahin kaum vom Hörensagen gekannt, und diesen Ton festgehalten, bis er sich in der Hauptstadt von ihr getrennt. Und nun er sie in Ellerstadt wiedergefunden, nun mußte er sehen, daß sie vieles von dem, was er sie gelehrt, mit hinein genommen in das alltägliche Leben, daß sie der Armut ein williges Ohr lieh, daß sie Bücher las, die er ihr empfohlen, daß sie im Gespräch oft wiederholte: „Dies oder jenes sagten Sie

damals, Herr von Erbach,“ und jedesmal mußte er sich selbst im Zaum halten, um durch seine aufflammenden Blicke nicht zu verrathen, wie sehr sie ihn beglückte. Das war alles anders geworden, seitdem Kurt gekommen, ja, schon von dem Augenblick an, wo er verrathen, daß er der Freund Herrn von Waldaus sei und der Baron sowohl, wie die Frau Baronin, mit einem nicht mißzuverstehenden Blicke nach Leonore hin den jungen Gutsherrn als sich so ungemein nahestehend bezeichnet hatten. Eine seltsame Zersahrenheit und Ungleichheit hatte sich seitdem Leonorens bemächtigt, bald suchte sie den Hauptmann, in altgewohnter Weise lange Gespräche mit ihm zu führen, bald hielt sie sich in fast auffälliger Absichtlichkeit von ihm fern, begrüßte scherzend und neckend, mit aufblühenden Augen Herrn von Waldau, sobald er nur in Sicht kam, und Hugo Erbach konnte nur zu dem Schlusse kommen, daß Leonorens Herz sich Kurt zuneige, und daß sie sich den Wünschen der Eltern willfährig zeigen würde.

So sah er jetzt, ein aufgeschlagenes Buch, in dem er doch nicht las, auf den Knien, in der Nähe des Croquetplatzes und beobachtete die Spielenden, die sich in Parteien getheilt hatten und mit heiteren Mienen soeben dabei waren, die ihnen zugehörigen Hämmer und Kugeln zu wählen.

„Schade,“ hörte er die frische Stimme Ernas eben sagen, „daß unserer Partei ein Kopf fehlt und wir, die Reihe herum immer je einer mit zwei Kugeln spielen müssen, es ist viel hübscher, wenn alles regelrecht hergeht, und Mama könnte uns Elisabeth wirklich hergeben, wir brauchen sie gerade eben so gut, wie sie im Hause gebraucht wird.“

Es war ein gutmüthig gemeintes Wort aus dem Munde der jungen Baroness, aber Kurt Waldaus Ohr berührte es so empfindlich, daß er sich fast jäh zu Leonore wandte, die an seiner Seite stand und unvermittelt fragte: „Wen Fräulein Halligs Eltern in so beschränkten Verhältnissen, daß sie gezwungen sind, ihr

Kind in eine gewisse Dienstbarkeit zu geben?“

„O, nein,“ lachte Lori heiter, „der Herr Oberamtmann hat im Gegentheile neulich erst dem Papa gesagt, daß er sein Schäfchen ins Trockene gebracht, und sein Töchterchen ist auch nur für die Manöverzeit und zwar zum Besuch bei uns.“

„Nur zum Besuche?“ wiederholte Kurt mit so ungläubigem Erstaunen, daß das schöne Mädchen belustigt erwiderte: „Und um uns Töchter des Hauses zu beschämen, denn, sehen Sie, Herr von Waldau, wir sind alle gar ungewandt in Küche und Keller, und da ist Dieselchen, die mit allem Bescheid weiß, eine treffliche Stütze für Mama, die den jungen Schultern, die sich so willig dazu hergeben, nur oft gar zu viel aufbürdet, wie ich meine.“

Das Klang so gut, so herzenswarm aus dem Munde des stolzen Mädchens, daß Kurt mit leuchtenden Blicken auf die Gefährtin sah, und daß ein Paar ernste Männeraugen von dem Gebüsch her, wo Hauptmann Erbach saß, sich einen Moment hindurch wie geblendet schlossen. Ueber den Haufen geworfen sah er ja seine Theorie, daß Schönheit bei Frauen sich selten mit Herzengüte und Geist paaren, hier fand er alle drei Eigenschaften vereinigt, und wie auf die Offenbarung von etwas Herrlichem lauschte er, daß Leonore noch weiter sprechen sollte. Aber weder diese noch Kurt kamen dazu, noch etwas zu sagen, denn Linda rief: „Ich möchte doch einmal sehen, ob Elisabeth noch nicht frei ist. Ich wette, sie sitzt womöglich schon im Wohnzimmer und traut sich nur nicht zu uns heraus, weil sie zu stören fürchtet; sie ist ja immer ein so schenes, rücksichtsvolles Vögeltchen.“ Und Linda wollte davon eilen, wurde aber vom Leutnant Böhmer überholt, der ihr eifrig zurief: „Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, unsere Partnerin zur Stelle zu schaffen,“ und mit ein paar hastigen Sprüngen die Rampe zum Schlosse hinauf eilte.

(Fortsetzung folgt.)

daß in Altstadtwaldenburg in der Nähe des früheren Stangenteiches die Kürbispflanzen in den Gärten erfroren sind. Auf der Muldenbrücke lag heute Morgen Reif.

*— Der zahnärztliche Verein für das Königreich Sachsen beabsichtigt, um über Verbreitung und Ursachen der Zahnkrankheiten weiteres Material zu sammeln, in sämtlichen Volksschulen zahnärztliche Untersuchungen vornehmen zu lassen. Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts hat die Vornahme derartiger Untersuchungen als wünschenswert anerkannt und sich mit ihrer Förderung durch die Schulleiter einverstanden erklärt.

— In der Nacht zum Donnerstag kurz nach 2 Uhr wurden in **Glauchau** die Bewohner durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte in dem Häßler'schen Hause Am Graben 3. Das Feuer war in einem Dachraum ausgebrochen und wurde zuerst von einer auf dem Boden schlafenden Frau bemerkt, die durch ein Knistern im Nebenraum erwacht war. Dieselbe mußte sich mit 2 Kindern durch ein Fenster auf das platte Dach des Seitengebäudes retten, da das Feuer schon die hölzerne Treppe ergriffen hatte und der Ausweg über die Treppe nicht mehr möglich war. Vom Dach wurden die Gefährdeten dann mittels Leitern in Sicherheit gebracht. Die rasch herbeigeleitete Feuerwehr nahm die Bekämpfung des Feuers sofort mit mehreren Schlauchleitungen energisch in Angriff, sodaß gegen 1/2 5 Uhr früh die Gefahr einer weiteren Ausdehnung beseitigt war. Das Haus ist bis zum 2. Stock abgebrannt, jedoch wird wahrscheinlich auch der stehengebliebene Teil abgebrochen werden müssen, da derselbe durch das beim Löschen verwendete Wasser stark beschädigt worden ist. Von den Kalamitosen sind nicht alle verschert. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

— Für die Freiwillige Feuerwehr in **Glauchau** ist vorbehaltlich besonderer Vorlage im diesjährigen Haushaltsplan der Neubau eines Geräteschuppens auf dem Stadtbauhof daselbst und die Herstellung einer elektrischen Feuermelde-, Alarm- und Weckanlage vorgesehen. Die Kosten sind für den Geräteschuppen auf 2250 Mk., für die Alarmanlage auf 15,000 Mk. veranschlagt.

— In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr stürzte in **Glauchau** der Soldat Sch. aus der 3. Etage des Königl. Bezirkscommandos herab und blieb auf der Stelle liegen. Der Verwundete wurde schwer verletzt und mußte auf ärztliche Anordnung in das Krankenhaus überführt werden. Wie sich der Fall eigentlich zugezogen, ist vorläufig noch nicht ermittelt; man kann einstweilen nur annehmen, daß der Sturz im Schlafzustande erfolgte.

— Das Eisenbahnbaubureau in **Zwickau** ist zur Zeit mit den Vorarbeiten für die Errichtung neuer Eisenbahnwerkstätten beschäftigt. Das dazu bestimmte Terrain beträgt 200,000 Quadratmeter.

— Pfarrer Kreher, Vorsitzender des Evangelischen Bundes in **Zwickau**, hat öffentlich die maßlosen Angriffe der in Zwickau abgehaltenen demonstrativen Katholikenversammlung zurückgewiesen.

— In der am 12. d. stattgehabten Stadtverordnetenversammlung in **Zwickau** wurde bekannt gemacht, daß eine Tochter Robert Schumanns, Frau Sommerhoff in Frankfurt a. M., dem Rathe 2000 Mark übergeben habe, aus deren Erträgen arme Musiker und Arbeiter unterstützt werden sollen.

Aus dem Sachsenlande.

— Für die evangelische Bewegung in Oesterreich gingen im Monat April bei der Centralkasse des Evangelischen Bundes 18,772 Mk. ein, darunter 10,000 Mk. von J. E. Leipzig.

— Wie verlautet, soll in **Dresden** ein Burenhaus und ein Krügerdenkmal errichtet werden. Die dortige, aus 1000 Mitgliedern bestehende englische Colonie fühlt sich hierdurch stark verletzt und will die Ausführung des Denkmals verhindern oder wenigstens die sächsische Residenz meiden. Sowohl der englische Ministerresident als auch der Verein für Erhebung des Fremdenverkehrs haben sich ins Mittel geschlagen und wollen in erster Linie die am Burenhaus beabsichtigte Chamberlain-Larilatur verhindern.

— Trotz aller Maßregeln aus den Kreisen der Kaufmannschaft wachsen die Consumvereine fort und fort. Der jetzt 31,007 Mitglieder zählende Consumverein **Leipzig-Plagwitz** nahm in den letzten 4 Monaten nahezu 9 Millionen Mark ein, d. h. über 1 1/2 Millionen Mark mehr als in den gleichen 11 Monaten des Vorjahres! Wie viele Existenzen mit kleinem, bescheidenem Einkommen könnten sich auf solchem Umsatz aufbauen!

— Der Reichstagsabgeordnete Hofmann in **Chemnitz** verunglückte am Dienstag Mittag, als er, auf dem Hinterrad eines Motorwagens der Straßenbahn stehend, einer Frau, die in verkehrter Richtung von dem langsam fahrenden Wagen absprang, helfen wollte. Herr Hofmann wurde dabei vom Wagen herabgerissen und brach den rechten Unterschenkel. Er wurde mittels Krankenwagens in seine Wohnung geschafft.

— In der Nacht zum Montag ging in der Nähe des „Rehbodes“ bei **Weißeritz** an der Fischerinsel ein

großer, etwa 150 Pfund schwerer Stör ins Netz. Der starke Fisch hatte schon einige Netze zerrissen, wurde aber von den Fischern immer wieder verfolgt und schließlich gelang den Fischermeistern Starke und Mergner der werthvolle Fang.

— Den vier in **Delsnitz** Fabriken arbeitenden erwachsenen Kindern eines Hohensteiner Bürgers Namens Bergert wurde am Montag eine unerbittliche Freude zu Theil, indem der alte Vater unerwartet in Delsnitz zum Besuch eintraf und jedem Kinde ein Sparfassenbuch mit beträchtlicher Einlage überreichte. Bergert war nämlich an der großen „Prämie“ der letzten Sächsischen Landeslotterie betheiligt und hatte auf seinen Loosanteil 44,000 Mk. baar ausgezahlt erhalten.

— Infolge schlechten Geschäftsganges und gedrückter Preise werden etwa 10 **Wilsdruffer** Möbelfabriken jetzt eine Gesellschaft m. b. H. bilden, um den gemeinsamen Einkauf von Holz und den Vertrieb von rohen und gemalten Möbeln im Großen zu betreiben.

— Der Erdbeererwerb von **Bahnhof Rößchenbroda** ist in diesem Jahre ein bedeutend geringerer, als in den letzten Jahren. Während z. B. in den ersten zwölf Verandtagten im vorigen Jahre 21,722 kg der Bahn zur Beförderung übergeben wurden, wurden in diesem Jahre in dem gleichen Zeitraume nur 7562 kg übergeben.

— Der Handelsmann Thümler in **Rohwein** hat in diesem Jahre das 70. Jahr auf dem Festplatz des **Reinsberger** Vogelschießens seine Waare feilgehalten. Der 85 Jahre alte Jubilar wurde seitens der dortigen Schützengesellschaft mannigfach geehrt.

— Der Firma C. Alendorf in **Göhriz** ist bei der jetzt stattgehabten Prämierung der Aussteller anlässlich des 10jährigen Bestehens der bauernden Gewerbe-Ausstellung in Leipzig ein Diplom mit silberner Medaille zuerkannt worden.

Bermischtes.

Allerlei. 500 Chinakämpfer der Seebataillone sind am Donnerstag mit dem Dampfer „Andalusia“ in **Wilschhausen** angekommen. Unter den Heimgekehrten befindet sich auch Graf Soden, der tapfere Verteidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking. — Ein heftiger Sturm setzte Donnerstag Nachmittag durch die Straßen Berlins und richtete mehrfach Beschädigungen an. So riß er das Dach der großen Halle in der Feuer-Schutz-Ausstellung herunter. Zerstört wurde auch die Telegraphen- und Telephonleitung. — Die 15. storkbesichtigte Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist Donnerstag Mittag in Halle a. S. eröffnet worden. Der Kaiser ließ sich durch seinen Vetter, den Prinzen Friedrich Heinrich, vertreten. — Vier Mitglieder einer internationalen Einbrecher- und Hehlerbande sind in Berlin festgenommen worden, unter ihnen der Führer der Bande, ein Goldwaarenhändler Wolff. Die Bande, die vornehmlich Gold- und Juweliergeschäfte heimsuchte, war mit Revolvern und Dolchen bewaffnet. Bei der Verhaftung der Einbrecher ist ein Kriminalbeamter durch einen Dolchstoß an der Hand nicht unerheblich verwundet worden. Die Spitzbuben hatten die Freiheit, die gestohlenen Sachen in aller Öffentlichkeit versteigern zu lassen, das führte auf ihre Spur. — Die Kieler Strafkammer verurtheilte den Polizeicommissar Franke in **Kendsburg** zu 1 1/4 Jahren Zuchthaus wegen Rechtsbeugung. Er hatte eigenmächtig Strafen als verbüßt angegeben, obwohl die Verstraften keine Sühne geleistet. — Die drohende Gefahr einer neuen Hungerstoth in Britisch-Indien scheint abgewendet. Wie aus **Bombay** berichtet wird, hat der Monsun, der befruchtenden Regen mit sich führt, begonnen. — Das Schwurgericht zu **Marburg** in Steiermark verurtheilte den Kannibalen **Bratuschka**, der sein Kind ermordet, gebraten und theilweise verzehrt hatte, zum Tode, seine Frau zu 4 Jahren Kerker. — In **Kopenhagen** sind neue Arbeiterstreikigkeiten entstanden. Es sind 6000 Gerber, Gärtner und Kutscher ausständig. — In **Barcelona** (Spanien) hat ein Gewitter erheblichen Schaden angerichtet. 2 Personen wurden vom Blitz erschlagen, 5 schwer verletzt.

Telegramme.

Berlin, 14. Juni. Nach einer Meldung aus **Prag** erkundigte sich der Kaiser bei dem gestrigen Empfange der Staats-, Landes- und Stadtbehörden, der Corporationen für kulturelle Zwecke und der Directionen von Unterrichts- und Bildungsanstalten vor Allem, wie die Bethheiligung der beiden Nationalitäten in ihren Instituten sei, und daß die Sprachen- und sonstige nationale Gleichberechtigung vollkommen gewahrt werde und welche Fortschritte die Landeskultur und die industrielle, technische und gewerbliche Fachbildung in der deutschen und tschechischen Bevölkerung mache. In allen Fällen empfahl der Kaiser die strenge Wahrung der Gleichberechtigung und Aufrechterhaltung des nationalen Friedens. Die Directoren der deutschen und tschechischen Universitäten fragte der Kaiser, ob sie besondere Wünsche für die Förderung ihrer Institute haben und empfahl ihnen, besonders auf die patriotische Gesinnung und auf eifriges Studium der Studenten hinzuwirken. — Die Besprechungen der preussischen Minister über den, infolge Mißwachs im landwirtschaftlichen Gewerbe herrschenden Nothstand sind zu Ende geführt

worden und haben zu einem vorläufigen Einverständnis über die zu ergreifenden Maßnahmen geführt. Die definitive Entscheidung hängt natürlich von dem Ergebnis der geplanten Reise in die Nothstandsgebiete ab, die am 20. d. M. angetreten werden soll.

Berlin, 14. Juni. Den „Berl. N. N.“ wird aus **Petersburg** berichtet: Wiederholt hat sich in der letzten Zeit die russische Presse mit den kürzlich in Berlin stattgefundenen Zolltarifbesprechungen und Aeußerungen der deutschen Presse hierüber beschäftigt, wobei sie allgemein zu dem Resultat gelangte, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland auf Grund des Doppeltarifs oder eines Einheitstarifs für Rußland ausgeschlossen und unmöglich seien. Es verlautet an maßgebender Stelle, daß dieser Tage auf das Bestimmteste in gleichem Sinne eine Aeußerung erfolgen soll.

Hamburg, 14. Juni. Wegen der Rede des hiesigen Lehrers **Alpers**, welcher auf der weltlichen Versammlung zu **Hänneburg** den Ausspruch „weissische Geopromanie“ gebräuchte, mußte die Auflösung der Versammlung erfolgen. Gegen den Lehrer wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Neunkirchen, 14. Juni. Das Endresultat der Ersatzwahl für **Freiherrn v. Stumm** stellt sich wie folgt: Prike (nl.) 15,680, Fuhs (Str.) 14,909 und Behmann (Soc.) 82 Stimmen.

Paris, 14. Juni. Aus **Marly** wird gemeldet: Gestern Abend stieß auf dem hiesigen Bahnhof ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, wobei eine große Anzahl Reisender schwer verletzt wurde. Die beiden Lokomotiven und mehrere Wagen wurden total zertrümmert.

Paris, 14. Juni. Dem „Journal“ zufolge findet Mitte Juli die Verlobung des Fürsten **Ferdinand von Bulgarien** mit der Prinzessin **Kenia**, der Schwester der Königin von Italien, statt. Die Hochzeit soll am russischen Hofe erfolgen. — Der Untersuchungsrichter von **Montluçon** brachte gestern die bekannte Spionage-Angelegenheit in **Commeny** vor das Schwurgericht.

Rom, 14. Juni. Hier begingen gestern mehrere hundert Studenten wegen Nichtbewilligung einer Forderung vandalische Ausschreitungen. Sie erschlugen ein verlassenes Thor der Universität und zertrümmerten Fenster, Thüren und die Anschlagstafeln, beschimpften den Rector und zündeten Feuer auf dem Universitätshofe an. Die Polizei war wie gewöhnlich unthätig. Die Presse verlangt, daß die Regierung endlich strenge Maßregeln gegen solche Studenten ergreife.

London, 14. Juni. Der Erste Lord des Schatzes **Balfour** erklärt im Unterhause auf eine Anfrage, betr. die Schlage in **Südafrika**: Der Krieg werde dort seitens der Briten nicht mehr gegen große Truppenkörper geführt, denn die Buren seien größtentheils in kleinere Commandos von 100 bis 200 Mann aufgelöst. Die Zahl ihrer sämtlichen Truppen werde auf 17,000 Mann geschätzt. Die umlaufenden Gerüchte über Friedensverhandlungen seien unbegründet und auf politische Combinationen zurückzuführen. Man müsse erst den weiteren Fortgang der Operationen abwarten.

London, 14. Juni. In hiesigen Regierungskreisen wird versichert, daß in der marokkanischen Frage wichtige Entscheidungen erfolgen werden. Die marokkanische Frage wird in Ruhe gelöst und seinerlei Verwickelungen nach sich ziehen.

London, 14. Juni. „Daily Mail“ meldet aus **Brüssel**: Die holländische und deutsche Regierung sandten eine gemeinschaftliche Protestnote an die englische Regierung, betr. die Behandlung der Actionäre der holländischen und afrikanischen Eisenbahngesellschaften.

London, 14. Juni. Aus **Bloemfontein** wird berichtet: General **Hamilton**, der im Laufe der letzten Woche mit seiner Colonne in der Gegend von **Pietersburg** operirte, hat 200 Buren gefangen genommen. Der General lobte die Mitwirkung der Polizeitruppen, die ihm einen großen Dienst geleistet hatten, indem sie das Burenlager überraschten.

London, 14. Juni. Die Verlustliste der Engländer in **Südafrika** vom 12. d. verzeichnet 1 Todten, 5 Verwundete und 15 an Krankheiten Verstorbenen.

Washington, 14. Juni. Entgegen anderslautenden Meldungen wird versichert, daß die Vereinigten Staaten in Betreff der Beibehaltung einer deutschen Garnison in **Schanghai** keinen Protest eingelegt haben und auch nicht beabsichtigen, einen solchen einzubringen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Waldenburg. Früh 1/8 Uhr hält Herr **Dionysius P. Walter** Beichte und Communion. Vorm. 1/10 Uhr predigt Herr **Oberpfarrer Harlek** über Luc. 14, 16-24 (Ved 403). Nachmittags 1/2 Uhr Missionsstunde für innere Mission. Wochenamt: Herr **Dionysius P. Walter**.

Altstadtwaldenburg. Spätgottesdienst 10 Uhr. Nachmittags 1/2 Uhr Beistunde.

Oberwinkel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grumbach. Früh 1/8 Uhr Gottesdienst. Nachmittags 2 Kindergottesdienst.

Schlagwitz. Früh 7 Uhr Predigtgottesdienst.

Franken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Callenberg. Vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Katechismusunterredung.

Dangenschurdsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Luc. 14, 16-24). Abends 5 Uhr Missionsstunde.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Nachm. 1/2 Uhr Katechismusunterredung mit den Jünglingen.

Markt- und Börsenberichte.

Chemnitz, 13. Juni. Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 19 Rinder, 395 Landschweine, 0 ungar. Schweine, 399 Kälber, 74 Hammel, 0 Ziege. Preise: Rinder I. Qualität 00-00 Mk. II. Qualität (0-0) Mk. u. III. Qualität 00-00 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Landschweine. 100 Pfd. Lebendgewicht 55-59 Mk. bei 40 Pfd. Tara per Stüd. — Kälber 100 Pfd. Schlachtgewicht Mk. 38-46. — Hammel 100 Pfd. Lebendgewicht 00-00 Mk.

Erbgericht Langenchursdorf.

Morgen Sonntag, den 16. Juni

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Carl Lämmel.

In wenig Tagen Ziehung.

I. Strassburger Geldlotterie

des Männervereins vom Rothen Kreuz
Loose à 1 Mk., Porto und Liste
11 „ 10 Mk., 25 Pf. extra
Ziehung garantiert 22—24. Juni 1901
2919 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug
v. Mk. 45 000

1 Gew. Mk. 15 000

1 Gew. v. Mk. 6000 = Mk. 6000
3 Gew. v. Mk. 1000 = Mk. 3000
4 Gew. v. Mk. 500 = Mk. 2000
20 Gew. v. Mk. 100 = Mk. 2000
40 Gew. v. Mk. 50 = Mk. 2000
150 Gew. v. Mk. 20 = Mk. 3000
300 Gew. v. Mk. 10 = Mk. 3000
900 Gew. v. Mk. 5 = Mk. 4500
1500 Gew. v. Mk. 3 = Mk. 4500
empfehlen **J. Stürner,**
Generaldebit Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautausschläge, wie:
Miteesser, Finnen, Blüthen, Rötthe des Ge-
sichts, Pusteln, Gesichtsklokel etc. ist

Carbol-Iheerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **Max Roth, Harald
Meyer und H. Dieck.**

Fliegenleim mit Bitterung,

à Büchse 10 und 20 Pfg.,
Fliegendüsen, à Stück 5 Pfg.,
fertig gestrichen, à 10
offerirt **Max Roth,**
Ablen-Droguerie.

Weisskalk

frisch eingetroffen, empfehlen
M. Schardts Söhne.

Frisches fettes Rindfleisch

empfehlen billig **Moritz Ritzsche,**
Altstadt.

Spiegel

in größter Auswahl von
30 Pfennig bis 30 Mk.
und höher empfehlen in tadelloser Arbeit
Waldenburg. **Louis Wildeck.**
Bei Baarzahlung 10 Procent Rabatt.

Apfelsinen und Citronen.

Noch eine Sendung feinste Messina-
Apfelsinen u. Citronen sind eingetroffen,
frische Schälgurken, frische Eier, 2 Stk.
9 Pf., empfehlen **H. Fischer.**

Noch eine Partie Futterkartoffeln,
à Viertel 30 Pf., sowie Speise-
kartoffeln, à Str. 2 Mk., verkauft
Rudolph Reisch, Altstadt.

ff. Matjes-Heringe

empfehlen **Baldwin Techner.**

Feinste neue Fettheringe

empfehlen **Max Roth,**
Ablen-Droguerie.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher
Luft hat

Buchbinder

zu werden, findet Ostern 1902 tüchtige
und angenehme Lehre.

Rudolf Opitz,
Altenburg S.-A.

Der freche Junge, der von meiner
Wiese am vergangenen Mittwoch
meinen Rechen mitgenommen hat, soll
denselben sofort zurückbringen, sonst werde
ich ihn namhaft machen.

Traugott Blötner, Göpfersdorf.

Pflichtfeuerwehr Altstadtwaldenburg.

Alle Einwohner hiesigen Ortes, welche in die Pflichtfeuerwehr noch nicht
aufgenommen, das 18. Lebensjahr erfüllt und das 45. nicht überschritten, sowie der
Freiwilligen Feuerwehr nicht angehören, haben sich nächsten Montag, als den 17.
d. M., abends 1/9 Uhr im Gasthof zur Weintraube zur Aufnahme in die
Pflichtfeuerwehr pünktlichst einzufinden.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Fernbleiben, sowie Zuspät-
kommen wird unnachlässiglich zur Bestrafung angezeigt.

Altstadtwaldenburg, den 14. Juni 1901.

Das Commando.
Rud. Reisch.

Schießhaus.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

BALL.

Hierbei empfiehlt ff. Getränke und ladet er-
gebenst ein **Rob. Parkschfeld.**

Gasthof Remse. (Colossenm.)

Morgen Sonntag

Grosses Extra-Concert

von der gesammten Meeraner Stadtcapelle, unter Leitung des Herzoglichen Capell-
meisters Herrn Duerchfeld.

Anfang 1/4 Uhr.

Dem Concert folgt **BALL** von derselben Capelle.
Freundlichst ladet ein

Entree 40 Pf.

Hermann Rosenfeld.



Kiautschau.

Morgen Sonntag von Nachmittag 1/4 Uhr an

öffentlicher Ball.

Regelmäßige Lustfahrten des Prinzen Heinrich.
Freundlichst ladet ein **Hermann Rosenfeld.**

Grünfeld.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein

S. Winkler.

Plauenscher Hof Callenberg.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

B. Thost.

Gasthof Niederwinkel.

Sonntag und Montag

Vogelschießen,

beide Tage von 4 Uhr an

Concert mit darauffolgender starkbesetzter Ballmusik.

Dazu empfehle ich ff. Biere, warme und kalte Speisen und bitte um gütigen
Besuch. **Richard Berthold.**

Gasthof Reichenbach.

Schöne Waldpartie von Bad
Hohenstein.

Sonntag und Montag, den 16.
und 17. Juni

Grosses Vogelschiessen.

Sonntag: öffentliche Ballmusik mit Frei-Concert im Garten.

Montag: großer Schützenball.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für flotte schneidige Bedienung ist
bestens gesorgt.

Hierzu ladet Jung und Alt freundlichst ein

A. Mehlhorn.

Gasthof Nirkendorf.

Per 1. October d. J. wird ein besseres
Familienlogis zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter 2484 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

Gasthof Nirkendorf.

Das für Sonntag, den 16. Juni, an-
gekündigte Gartenconcert mit Ball fällt
aus.

Hochachtungsvoll
Jul. Schönfeld.

In Aufwarte-Mädchen von Altstad-
waldenburg für Nachmittags sofort
gesucht bei Frau Helbig, Obergasse 41.

Dürrengerbisdorf.

Sonntag, den 16. Juni, ladet zur

Tanzmusik

Freundlichst einladet **Pohlers.**

Neue Maltartoffeln, feinste neue Matjes-Heringe, Rollmöpse und marinierte Heringe

empfehlen **Bernhard Opitz.**

Heute Freitag Abend von 6 Uhr an
frisch geräucherter Heringe em-
pfehlen **Oscar Köhler.**

Gute Speiselartoffeln verkauft noch
à Str. 1,80 Mk.

Altstadt-Waldenburg. **Paul Gydner.**

Eine hochtragende Kuh verkauft.
Nr. 26 in Dürrenhilsdorf.

Auction.

Montag, den 17. Juni a. c., nach-
mittags 5 Uhr soll im Gasthof zu Remse
eine alte, aber noch brauchbare Feuer-
spritze durch Unterzeichneten öffentlich
versteigert werden.

Stad, Gem.-Vorst.

Ziegelheim.

Sonntag, den 16. Juni ladet zum
Sommerfest mit Ball

freundlichst und ergebenst ein

A. Weber.

Patriotischer Ortsverein Altwalden- burg mit Gildlade.

Morgen Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr

Berjammlung

in Horns Restauration.

Der Vorstand.

Dank.

Für die vielen Beweise der herzlichsten
Theilnahme, die uns bei dem Heimgang
unserer theueren unvergesslichen Tochter

Frieda

von allen Seiten entgegengebracht worden
sind, sprechen wir hierdurch unsern innigsten
Dank aus. Dank besonders dem Herrn
Pastor Lehmann für seine trostreichen
Worte am Grabe, Dank dem Herrn Ober-
lehrer Hesse für seine erhebenden Gefänge,
insbesondere auch Dank dem Turnverein,
Jugendverein und der Jungfrauenab-
theilung für den überaus reichen Blumen-
schmuck am Sarge und die ehrende Be-
gleitung zur ewigen Ruhestätte. Wir
bitten Gott den Allgütigen, er wolle Allen
reichlich vergelten und Sie vor solch schmerz-
lichem Verlust gnädiglich bewahren. Dir
aber unvergesslichen, herzensguten seligen
Tochter und Schwester rufen wir noch
ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Callenberg, den 14. Juni 1901.

Die tieftrauernde Familie
Eduard Esche.

Bestern Nachmittag wurde unsere
gute Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter

Henriette verm. Klemm

im 87. Lebensjahre durch einen sanften
Tod von ihrem langen Leiden erlöst.

Die Beerdigung der theuern Ent-
schlafenen soll Montag nachmittags
3 Uhr stattfinden.

Blumenschmuck wird nach dem
Wunsche der Dahingegangenen dan-
kend abgelehnt.

Chemnitz und Lunzenau, den 14.
Juni 1901.

Chr. Wilhelm Hoffmann,
Bertha Hoffmann geb. Klemm,
Ernst Hoffmann, Apotheker.

Familiennachrichten.

Bermählt: Hr. Pfarrer Moritz Claus
in Leipzig mit Fr. Margarethe Andrich in
Medingen bei Dresden.

Gestorben: Hr. Landgerichtsrath a. D.
und Justizrath Carl Gottlob Claus in Zwickau.

Beantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
G. Köhner in Waldenburg.